

Sanierung Bad Cannstatt 20 – Hallschlag –
"Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt"

PG Haus Römer, 6. Treffen – Protokoll

Dienstag, 06.11.2012, 17.00 Uhr im Stadtteilbüro Zukunft Hallschlag

Es waren 15 Teilnehmer/innen anwesend.

Stadtteilmanagement: Antje Fritz

Landeshauptstadt Stuttgart: Ulrike Bachir, Manfred Niewöhner, Ina Friedmann, Waltraud Trukses

1 Begrüßung und Protokoll der letzten Sitzung

Frau Fritz begrüßt alle Teilnehmenden der Projektgruppe. Zum Protokoll der letzten Sitzung gibt es keine Anmerkungen.

2 Exkursion Treff am See im Juli

Am 31.07.2012 fand die Exkursion nach Böblingen zum Treff am See statt. Alle Teilnehmenden fanden die Exkursion sehr interessant und inspirierend. Die Mehrheit empfand positiv die helle, offene Architektur, die stufen im Bereich des Foyers, die Infotheke und die strikte Neutralität der Räume. Hierzu gibt es aber auch Stimmen, denen dies zu steril ist. Übertragbar scheint auch das Prinzip der Stauräume (Schränkewände). Zusammenfassung der Informationen s. Anlage 1.

3 Sachstand und Diskussion des Testentwurfs

Das Büro Schneider&Kottkamp hatte in einem Testentwurf folgende Aufgaben: Können alle Gemeinbedarfsnutzungen im EG im Zuge einer Flächenreduzierung und stärkerer Mehrfachnutzung untergebracht werden? Was ist baurechtlich möglich?

Herr Schneider-Graf stellte zwei Testentwürfe vor. Um im derzeitigen Baurecht zu planen, ist der Gemeinbedarf nur auf zwei Geschossen realisierbar. Die Baustaffel 5 ist auf Wohnbauten ausgerichtet und verlangt eine Gebäudetiefe von 12 m.

Die Variante 1 zeigt, dass alle Gemeinbedarfsnutzungen mit etwas reduzierter Fläche im EG realisierbar sind. Allerdings wird dann eine Gebäudetiefe von 17 m notwendig. Im 1. OG ist eine Ambulant betreute Pflege-WG vorgesehen, für die es in Stuttgart Bedarf gibt. Das Sozialamt ist daran interessiert, ein Pilotprojekt umzusetzen und bietet für die Konzeptfindung in der Anfangsphase eine Koordination an. Im 2. und 3. OG sind 10 Wohnungen verschiedener Größe (1,5 bis 3-Zimmer) im Testentwurf vorgesehen.

1. OG – Ambulant betreute Pflege-WG:

- ▶ In der Regel haben die Bewohner mind. Pflegestufe 1
- ▶ Pflegedienst ist Dienstleister in der Wohnung
- ▶ vertragliche Regelungen entscheiden über Abgrenzung zum Heim
- ▶ Ziel: mind. 8 Personen wegen Wirtschaftlichkeit
- ▶ Ausstattung: bei jungen Pflegebedürftigen eigenes Bad im Zimmer, bei schwer

Pflegebedürftigen und Demenzkranken 2 Gemeinschaftsbäder und eine Toilette für Gäste; kleinere Zimmer zugunsten mehr Platz im Gemeinschaftsbereich

- ▶ Weitere Informationen s. Anlage 2

EG:

- ▶ Büro der AWO sollte am Flur liegen – schwierig da Tageslicht notwendig ist
- ▶ Erschließung vorne an der Straße nimmt Transparenz: Kann zumindest der Aufzug nach hinten verlagert werden? Kann die Erschließung mehr mittig im Baukörper liegen?
- ▶ Infotheke benötigt ein abgeschlossenes Büro, wo sich auch 2-3 Personen besprechen können.

Wohnen:

- ▶ Wohnen muss für die Menschen im Hallschlag bezahlbar sein, damit sie gerade im Alter nicht wegziehen müssen.
- ▶ Eher kleine Wohnungen in den OGs mit ca. 40 m², vereinzelt Wohnungen für zwei Personen.

Die Mehrheit findet es positiv, dass das Raumprogramm auf einem Geschoss realisierbar ist. Wichtig ist allen ein transparenter Eingangsbereich. Unterstützt wird von der Mehrheit auch, dass das Konzept einer Ambulant betreuten Pflege-WG als Pilot integriert wird. Die Mehrheit bekräftigt, dass für das Gesamtkonzept FORUM 376 ein offener Mittagstisch und ein offenes Café ein Schlüsselbaustein ist. Hierzu gibt es noch Klärungsbedarf mit der AWO. Es wird in einem weiteren Gespräch auch die Kooperationsmöglichkeit zwischen AWO und sbr besprochen. Sbr ist hierzu offen. Auch das Sozialamt habe das Interesse, dass nicht zwei parallele Mittagstische in unmittelbarer Nachbarschaft entstehen.

4 Weiteres Vorgehen

Frau Bachir erläutert das weitere Vorgehen. Zunächst muss verwaltungsintern geklärt werden, ob der Testentwurf 1 (Gebäudetiefe bis zu 17,5 m im EG) ggf. über Ausnahmeregelungen baurechtlich möglich werden kann. Wenn dies nicht der Fall ist, gibt es zwei Alternativen: 1. weitere Flächen streichen 2. vorhabenbezogener Bebauungsplan (ca. 2 Jahre Verzögerung).

Die Mehrheit der Anwesenden ist der Meinung, dass eine weitere Reduzierung der Flächen nicht möglich sei, da sonst das Konzept nicht mehr funktioniere.

Ansonsten werden bzgl. der Ausgestaltung der Ambulant betreuten Pflege-WG und einer Kooperation bezgl. Mittagstisch und Café weitere Gespräche geführt.

Als Information: Das Abrissgesuch ist eingereicht. Wenn es keine planungsrechtlichen Verzögerungen gibt, kann im April mit dem Abriss begonnen werden. Der Auszug der Flüchtlinge ist auf 31.03.2013 geplant. Bis dahin läuft auch noch der Mietvertrag für den Penny-Markt.

Zu einem nächsten Treffen wird eingeladen, sobald weitere Ergebnisse vorliegen.